

# NACHRICHTEN

WESTFÄLISCHER BLINDENVEREIN E.V.

SITZ DORTMUND • ZENTRAL-ORGANISATION ALLER WESTFÄLISCHEN BLINDEN

Nummer 88 || Schriftleitung P. Th. Meurer, Dortmund || April/Juni 1935

Geschäfts- und Auskunftsstelle für das Blindenwesen **Dortmund, Kreuzstr. 4** • Ruf 21478  
**Postcheckkonto Dortmund 11694** • **Landesbank Münster i.W. Konto 14093, Deutsche Bank Filiale Dortmund** -- Der Vorstand: **Meurer, Dortmund** • **Kuhweide**, Petershagen • **Gerling, Soest** • **Lühmann**, Dortmund • **Seydel**, Bielefeld • Landesverwaltungsrat **Dr. Pork**, Münster • Landesfürsorgeverband • **Schwester Eugenie**, Paderborn, Oberin der Provinzial-Blindenanstalt • **Grasemann**, Soest, Direktor der Provinzial-Blindenanstalt.

## Eröffnung der „Führhundschule für Blinde“

Dortmund, Hohestraße 220, am Sonntag, dem 23. Juni 1935.

Die Eröffnungsfeier fand auf dem Gelände der Führhundschule statt. Anwesend waren die Vertreter der 35 Ortsgruppen, sowie der Führerrat des Vereins, zahlreiche Vertreter der Behörden, Freunde und Gönner, insgesamt über 300 Personen. Die Sondernummer der Vereinszeitung „Nachrichten“ welche anlässlich der Errichtung der Führhundschule herausgegeben wurde, berichtet ausführlich über die Einrichtung.

Die Tageszeitungen haben in längeren Ausführungen, zum Teil mit Bildern, die Führhundschule sowie die Eröffnungsfeier geschildert. Nachstehend geben wir auszugsweise diese Berichte bekannt:

„Der Westfälische Blindenverein e. V., der seit vierzehn Jahren Schritt für Schritt zur Betreuung der Blinden und ihre Einreihung in die Lebens- und Werksgemeinschaft des Volkes getan hat, konnte mit der Einweihung seiner „Führhundschule für Blinde“ in Dortmund wieder einen besonderen Tag feiern. Zur Teilnahme an der Eröffnungsfeier waren ca. 300 Personen erschienen. Das Regenwetter der letzten Zeit hatte zwar die Außenarbeiten gestört, aber fertig zu praktischer Arbeit stand in der Eröffnungsstunde das Werk.

Blinde Männer und Frauen leiteten die Einweihungsfeier mit dem Lied „Gott grüße dich“ ein. Landesbaurat Gonser führte dann aus: Deutsche Männer, deutsche Frauen! Am heutigen Tage habe ich wieder einmal die Ehre, mit den Blinden Westfalens eine Stätte ihrer Bestimmung zu übergeben, die restlos im Dienste der Blinden stehen wird. Es ist ein kleines Haus, das wir hier gemeinsam geschaffen haben, aber es ist ein wichtiges Gebäude. Er gab eine kurze Beschreibung des Baues, der drei Wohnräume enthält und zwei Anbauten mit Zwingern hat. Mit Absicht seien für die Gartenanlagen krumme Wege gewählt, weil diese im Verein mit Treppen, Gräben und Stufen dazu dienen, die Hunde zu schulen. Mit einem Dank an alle Mitarbeiter und finanziellen Förderer schloß Landesbaurat Gonser.

Nach ihm sprach der Vereinsführer Kuhweide, der für die geleistete Arbeit dankte und über die Aufgabe sprach, die der Westfälische Blindenverein vor vierzehn Jahren sich stellte. Damals waren die Blinden verlassen in der Zeit tiefsten Niederganges, aber sie haben inzwischen bewiesen, daß sie nicht nutzlos dahinleben wollen, sondern noch nützlich in der Volksgemeinschaft wirken können. Eine Verkaufsabteilung gibt 300 Blinden Arbeit, in Meschede ist das Blindenheim entstanden. Im Uebergangshaus in Petershagen werden die Blinden geschult, um selbständig im Leben stehen zu können, und nun ist auch noch diese Führhundschule gebaut, die ein weiterer Weg auf dem Wege der Fürsorge für die Blinden ist. Der Vereinsführer sprach allen Helfern und Spendern Worte des Dankes aus für die Unterstützung bei der Durchführung des Werkes und ließ nach einem Treuebekenntnis zu Führer, Volk und Vaterland seine Ansprache ausklingen mit einem dreifachen Sieg-Heil.

Im Auftrage der Provinzialverwaltung Westfalen sprach dann für den verhinderten Landeshauptmann der Provinz, Kolbow, Landesverwaltungsrat Dr. Pork. Er überbrachte die Grüße des Landeshauptmanns und betonte, daß die Provinz gern ihre Mithilfe zu diesem Werk gewährt habe, weil es gesunde Grundlagen hat und die Blinden wieder hineinstellt in die Volksgemeinschaft. Die Führhundschole sei ein Markstein der Fürsorge, deren Aktivierung gerade im neuen Reich gepflegt wird. Der Westfälische Blindenverein übe die tätige Selbsthilfe, verlasse sich nicht allein auf die Behörden, sondern stütze sich vor allem auf die Hilfe von Mensch zu Mensch.

Von der Provinzialverwaltung werde man diese Selbsthilfe nach Möglichkeit fördern und sich dafür einsetzen, daß gesunde und organisch gewachsene Einrichtungen nicht um der Zentralisation willen zerschlagen werden. Um seine Verbundenheit mit dem neuen Werk zum Ausdruck zu bringen, werde der Landesfürsorgeverband drei ausgebildete Blindenführhunde kostenlos zur Verfügung stellen.

Mit dem Wunsch, daß die Führhundschole als Zeugnis für tätige Selbsthilfe weit über Westfalens Grenzen bekannt werden möge, schloß Landesverwaltungsrat Dr. Pork. Auch der Führer des Reichsdeutschen Blindenverbandes, von Gersdorff, sprach seine Genugtuung über das vollendete Werk aus, wobei er Wert darauf legte, zu betonen, daß die westfälische Blindenarbeit mit dieser Einrichtung wieder um ein gutes Stück vorwärts geführt worden sei.

Für die Marburger Blinden-Studienanstalt und die Vereinigung blinder Akademiker brachte Dr. Strehl seine Freude darüber zum Ausdruck, daß hier ein neuer Schritt zur Totalität des Gedankens der Selbsthilfe der Blinden getan sei. Gerade hier in Westfalen habe man diesen Gedanken vorbildlich durchgeführt, nun sei wieder ein Schritt getan, um den Blinden auch in der körperlichen Bewegung freier zu machen. Einmütig habe man von allen Stellen aus in der Blindenhilfe gearbeitet, und auch darin sei man in Westfalen vorbildlich, daß man die Kräfte der blinden Akademiker nicht brach liegen lasse.

Zum Abschluß sprach dann noch kurz der Geschäftsführer des Westfälischen Blindenvereins, Meurer, und dann begannen Vorführungen von Blindenhunden durch den Abridger Westenburg und den altbekannten Fachmann Wittmann, sowie durch blinde Volksgenossen. Diese kurzen Uebungen ließen bereits erkennen, eine wie wertvolle Hilfe ein gut abgerichteter Führhund dem Blinden sein kann.

Persönliche Grüße übermittelten noch die Vertreter der Kriegsblinden, des Polizeihundevereins und des Vereins für deutsche Schäferhunde.

## Bericht

über die Vertreterversammlung des Westfälischen Blindenvereins e. V. am Sonntag, dem 23. Juni 1935, zu Dortmund, Hohestraße 61 $\frac{1}{2}$ , Restaurant „Bürgerheim“.

Anwesend waren die Vertreter von 35 Ortsgruppen, die Mitglieder des Führerrats und zahlreiche Gäste, die anlässlich der Eröffnung „der Führhundschole für Blinde“ nach Dortmund gekommen waren. U. a. waren Vertreter aus den Nachbarprovinzen Rheinland und Hannover, sowie aus Süddeutschland, Baden und Württemberg anwesend und der Vorsitzende des Reichsdeutschen Blindenverbandes e. V.

Der Vereinsführer, Herr Otto Kuhweide, eröffnete gegen 15 $\frac{1}{2}$  Uhr die Versammlung und begrüßte die Erschienenen auf das herzlichste.

Hierauf erteilte er dem Geschäftsführer, Herrn Meurer, zu Punkt 1 der Tagesordnung: „Tätigkeitsbericht“ das Wort. Der Geschäftsführer führte aus, daß die Berichte der 35 Ortsgruppen und der Bericht des Westfälischen Blindenvereins e. V. aus dem Jahre 1934 in der Vereinszeitung „Nachrichten“ veröffentlicht worden seien. Ueber die Tätigkeit des Vereins im Geschäftsjahre 1935 wurde noch bei den einzelnen Punkten der Tagesordnung berichtet.

Er ging dann zu Punkt 2 der Tagesordnung über: „Kassenbericht 1934“.

Der Vereinsbücherrevisor, Herr Stadtinspektor Hübenthal, verlas den Revisionsbericht, der auch den Ortsgruppen bereits zugegangen war. Hiernach wurde einstimmig die Entlastung erteilt. Der Geschäftsführer berichtete weiter über die finanzielle Lage des Vereins und gab einen Kassenüberblick über die ersten 5 Monate des Geschäftsjahres 1935. Hieran schloß sich ein Vortrag des Vereinsbücherrevisors, Herrn Stadtinspektors Hübenthal, über das Thema „Kassenführung und Revision“. Er führte u. a. aus, daß eine geordnete Kassenführung die Vorbedingung für eine ordnungsmäßige Vereinsführung sei, und daß es nach der Gleichschaltung eine Selbstverständlichkeit sei, auch ein einheitliches System bei der Kassenführung der Ortsgruppen durchzuführen. Leider seien noch nicht alle Ortsgruppen in der Lage, den gestellten Anforderungen zu genügen. Herr Stadtinspektor Hübenthal erklärte hierbei aber, daß er gern bereit sei, an Ort und Stelle persönlich mit den Kassenswaltern alle schwebenden Fragen zu klären. Im großen und ganzen müsse er jedoch anerkennen, daß der gute Wille vorhanden sei. Einige Ortsgruppen haben sogar Vorbildliches geleistet, insbesondere muß hierbei berücksichtigt werden, daß die meisten Kassierer der Ortsgruppen die Tätigkeit ehrenamtlich ausführen, was hoch anzurechnen ist. Um die schwebenden Fragen zu klären, solle nach der Versammlung eine Besprechung der anwesenden Kassierer unter Leitung des Vereinsbücherrevisors, Herrn Hübenthal, stattfinden. Hierbei sollen auch die aufgestellten Richtlinien und die zu verwendenden Formulare durchgesprochen werden. Auf Wunsch steht der Vortrag den Ortsgruppen in Abschrift zur Verfügung. Die Richtlinien und Formulare sind den Ortsgruppen überreicht worden.

**Punkt 3 der Tagesordnung: Führerschule für Blinde.**

Der Geschäftsführer berichtete über die Entstehung sowie über die Finanzierung. Ein abschließender Bericht konnte noch nicht gegeben werden, da die Arbeiten noch nicht restlos beendet sind. Alles Nähere ist aus der Sondernummer der Vereinszeitung „Nachrichten“ Juni 1935 zu ersehen.

**Punkt 4: Blindenheim Meschede.**

Das Heim ist voll belegt, dank der Freistellen, welche durch die NS-Volkswohlfahrt, Gauleitungen Westfalen-Süd und -Nord, in je 50 Fällen gewährt wurden, sowie zahlreicher Freistellen seitens des Westfälischen Blindenvereins e. V. Es ist damit zu rechnen, daß bis Ende September das Haus gut belegt sein wird, da auch noch viele Selbstzahler das Heim besuchen. Ob im kommenden Winter wieder das Heim zum Teil für die Mütterholung freigegeben werden soll, wird erst später entschieden. Die finanzielle Lage des Heimes ist gut.

**Punkt 5: Rundfunk und Hilfsmittel.**

Der Geschäftsführer berichtete, daß im verflossenen Winter 50 Rundfunkgeräte zum verbilligten Preise an Mitglieder abgegeben worden seien; des weiteren, daß von der NS-Volkswohlfahrt, Gauleitung Westfalen-Süd, 20 Rundfunkgeräte zur Verfügung gestellt wurden, und daß viele Mitglieder ein Gerät unter günstigen Zahlungsbedingungen erhalten hätten. Weitere Gelder ständen leider nicht zur Verfügung. Durch die Rückzahlung würden jedoch im Laufe des Jahres noch einige Mittel hereinkommen, so daß sehr wahrscheinlich im Herbst noch einige Geräte zur Verfügung gestellt werden können. Auf Anfrage hin berichtete alsdann der Vorsitzende des Reichsdeutschen Blindenverbandes, Herr v. Gersdorff, daß sehr wahrscheinlich demnächst wieder eine besondere Vergünstigung für Blinde in bezug auf Zahlung der Rundfunkgebühren herauskommen werde.

**Punkt 6: Zusammenarbeit mit der NS-Volkswohlfahrt.**

Die Gauleitung Westfalen-Süd war durch die Herren Hellweck und Dr. Witthüchter vertreten. Die Gauleitung Westfalen-Nord hatte keinen Vertreter entsandt. Beide Herren betonten, daß sie gern mitarbeiten, und daß sie im Rahmen des Möglichen alles tun werden, um das Los der Blinden zu verbessern.

Der Vereinsbücherrevisor, Herr Stadtinspektor Hübenthal, verlas den Revisionsbericht, der auch den Ortsgruppen bereits zugegangen war. Hier-nach wurde einstimmig die Entlastung erteilt. Der Geschäftsführer be-richtete weiter über die finanzielle Lage des Vereins und gab einen Kassenüberblick über die ersten 5 Monate des Geschäftsjahres 1935. Hieran schloß sich ein Vortrag des Vereinsbücherrevisors, Herrn Stadtinspektors Hübenthal, über das Thema „Kassenführung und Revision“. Er führte u. a. aus, daß eine geordnete Kassenführung die Vorbedingung für eine ordnungsmäßige Vereinsführung sei, und daß es nach der Gleich-schaltung eine Selbstverständlichkeit sei, auch ein einheitliches System bei der Kassenführung der Ortsgruppen durchzuführen. Leider seien noch nicht alle Ortsgruppen in der Lage, den gestellten Anforderungen zu genügen. Herr Stadtinspektor Hübenthal erklärte hierbei aber, daß er gern bereit sei, an Ort und Stelle persönlich mit den Kassenwaltern alle schwebenden Fragen zu klären. Im großen und ganzen müsse er jedoch anerkennen, daß der gute Wille vorhanden sei. Einige Ortsgruppen haben sogar Vorbild-liches geleistet, insbesondere muß hierbei berücksichtigt werden, daß die meisten Kassierer der Ortsgruppen die Tätigkeit ehrenamtlich ausführen, was hoch anzurechnen ist. Um die schwebenden Fragen zu klären, solle nach der Versammlung eine Besprechung der anwesenden Kassierer unter Leitung des Vereinsbücherrevisors, Herrn Hübenthal, stattfinden. Hierbei sollen auch die aufgestellten Richtlinien und die zu verwendenden For-mulare durchgesprochen werden. Auf Wunsch steht der Vortrag den Orts-gruppen in Abschrift zur Verfügung. Die Richtlinien und Formulare sind den Ortsgruppen überreicht worden.

**Punkt 3 der Tagesordnung: Führerschule für Blinde.**

Der Geschäftsführer berichtete über die Entstehung sowie über die Finanzierung. Ein abschließender Bericht konnte noch nicht gegeben werden, da die Arbeiten noch nicht restlos beendet sind. Alles Nähere ist aus der Sondernummer der Vereinszeitung „Nachrichten“ Juni 1935 zu ersehen.

**Punkt 4: Blindenheim Meschede.**

Das Heim ist voll belegt, dank der Freistellen, welche durch die NS-Volkswohlfahrt, Gauleitungen Westfalen-Süd und -Nord, in je 50 Fällen ge-währt wurden, sowie zahlreicher Freistellen seitens des Westfälischen Blindenvereins e. V. Es ist damit zu rechnen, daß bis Ende September das Haus gut belegt sein wird, da auch noch viele Selbstzahler das Heim besuchen. Ob im kommenden Winter wieder das Heim zum Teil für die Müttererholung freigegeben werden soll, wird erst später entschieden. Die finanzielle Lage des Heimes ist gut.

**Punkt 5: Rundfunk und Hilfsmittel.**

Der Geschäftsführer berichtete, daß im verflossenen Winter 50 Rund-funkgeräte zum verbilligten Preise an Mitglieder abgegeben worden seien; des weiteren, daß von der NS-Volkswohlfahrt, Gauleitung Westfalen-Süd, 20 Rundfunkgeräte zur Verfügung gestellt wurden, und daß viele Mitglieder ein Gerät unter günstigen Zahlungsbedingungen erhalten hätten. Weitere Gelder ständen leider nicht zur Verfügung. Durch die Rückzahlung wür-den jedoch im Laufe des Jahres noch einige Mittel hereinkommen, so daß sehr wahrscheinlich im Herbst noch einige Geräte zur Verfügung gestellt werden können. Auf Anfrage hin berichtete alsdann der Vorsitzende des Reichsdeutschen Blindenverbandes, Herr v. Gersdorff, daß sehr wahr-scheinlich demnächst wieder eine besondere Vergünstigung für Blinde in bezug auf Zahlung der Rundfunkgebühren herauskommen werde.

**Punkt 6: Zusammenarbeit mit der NS-Volkswohlfahrt.**

Die Gauleitung Westfalen-Süd war durch die Herren Hellweck und Dr. Witthüchter vertreten. Die Gauleitung Westfalen-Nord hatte keinen Vertreter entsandt. Beide Herren betonten, daß sie gern mitarbeiten, und daß sie im Rahmen des Möglichen alles tun werden, um das Los der Blind-

den zu erleichtern. Sie hätten bereits nach Kräften geholfen und würden auch weiterhin dafür Sorge tragen, daß die Zusammenarbeit mit den Kreisleitungen eine engere und tiefere werde.

Der Geschäftsführer berichtete alsdann, daß er bei den Gauleitungen stets großes Verständnis für die Blinden gefunden habe, und daß demnächst bei den Kreisleitertagungen einmal ein aufklärender Vortrag über das Blindenwesen gehalten werden solle. Herr Direktor Grasemann habe sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, diese Vorträge zu halten.

#### Punkt 7: Reichsdeutscher Blindenverband.

Der Geschäftsführer berichtete, daß inzwischen ein Wechsel in der Leitung stattgefunden habe. Der bisherige Vorsitzende, Herr Dr. Gäbler-Knibbe, sei auf der Vertreterversammlung am 27. April 1935 in Wernigerode zurückgetreten, und der Geschäftsführer, Herr W. v. Gersdorff, sei nunmehr auch gleichzeitig Vorsitzender des Reichsdeutschen Blindenverbandes e. V. Im übrigen wurde auf den Bericht in der „Blindenwelt“ verwiesen. Auch über den Schulungslehrgang, der vom 24. bis 26. April in Wernigerode stattfand, sei ausführlich in der „Blindenwelt“ berichtet worden.

#### Punkt 8: Reichswerbetag.

Der Verbandsvorsitzende, Herr W. v. Gersdorff, berichtete, daß der Reichswerbetag für Blinde nunmehr nicht stattfinden könne, da ein allgemeines Sammelverbot bis Ende September erlassen worden sei, man versuche aber, eine Ausnahmegenehmigung zu bekommen; bestimmt sei aber, daß der Reichswerbetag später stattfinden werde.

Punkt 9. Da keine Anträge und Anfragen eingegangen waren, konnte gleich zu

Punkt 10: Verschiedenes übergegangen werden. Hier gab Herr Direktor Grasemann einen Bericht über die schwebenden Fragen des Blindenhandwerks und eine Schilderung über die Reichshandwerkertagung in Frankfurt, sowie über die Reichsinnungstagung der Bürstenmacher in Darmstadt.

Nachdem noch einige kleinere Anfragen erledigt wurden, schloß der Vorsitzende, Herr Otto Kuhweide, gegen 17½ Uhr mit einem dreimaligen Sieg-Heil auf das Vaterland und seinen unvergleichlichen Führer und Reichskanzler Adolf Hitler die Versammlung.

## Bericht

### über die Bezirkstagung des Westfälischen Blinden-Arbeitsfürsorgevereins e. V. für Ostwestfalen am 3. April 1935 im Evgl. Vereinshause zu Herford.

Anwesend waren rund 150 Teilnehmer aus den Ortsgruppen Bielefeld, Herford, Lübbecke, Minden, Detmold, Höxter und Paderborn, sowie zahlreiche Vertreter von Behörden und der Beirat des Westfälischen Blinden-Arbeitsfürsorgevereins e. V.

Herr Otto Kuhweide begrüßte die Erschienenen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Tagung so zahlreich besucht sei und betonte hierbei, daß diese Bezirkstagungen auch in den übrigen Landesteilen Westfalens stattfinden werden.

Alsdann erhielt Herr Landesverwaltungsrat Dr. Pork das Wort zu seinem Vortrag: „Arbeitsbeschaffung für Erwerbsbehinderte“ (siehe unten), dem sich eine anregende Aussprache anschloß.

Hierauf hielt Herr Otto Kuhweide einen Vortrag über: „Das Blindenhandwerk“: Pflichtinnung, Handwerkerkarte, Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des deutschen Blindenhandwerks u. dgl. Im Anschluß hieran folgte eine längere Aussprache.

Der Verbandsführer des Reichsdeutschen Blindenverbandes, Herr Dr. Gäbler-Knibbe, welcher sich auf einer Durchreise befand, nahm ebenfalls an der Tagung teil und begrüßte die Erschienenen durch einige herzliche Worte.

\* \* \*

Landesverwaltungsrat Dr. Pork dankte zunächst für die Einladung zum Vortrag, da sie ihm Gelegenheit gäbe, die Nöte der Blinden im Lande kennenzulernen und führte aus: Es ist nicht Absicht, über die Ausbildung und Anlernung zu sprechen, sondern über die „Arbeitsbeschaffung“. Vor zwei Jahren waren die Verhältnisse in der Schwerbeschädigtenfürsorge ganz katastrophal. Die Zahl der unversorgten Schwerbeschädigten betrug fast 6000. Das Schwerbeschädigtengesetz war in keiner Weise ausgenutzt worden, vielmehr hatte man sein Augenmerk darauf gerichtet, Geld zu beschaffen, und aus diesem Grunde möglichst viele Ausgleichsabgaben eingezogen, wodurch aber den Schwerbeschädigten in ihrer seelischen und geldlichen Not nicht geholfen war. Die Arbeits- und Berufsfürsorge ist die Grundlage der gesamten Fürsorge überhaupt. Hilfe zu Selbsthilfe ist besser als jede Unterstützung.

Dieses Problem kann auf zweierlei Weise gelöst werden: 1. durch Schaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten, 2. durch die Ausnutzung vorhandener Arbeitsgelegenheiten.

Der erste Weg ist beschränkt worden durch die Einrichtung von Notstandsarbeiten, durch den FAD, und durch die Landhilfe. Für Schwerbeschädigte kommen diese Maßnahmen aber im allgemeinen nicht in Betracht, weil es sich meist um Außenarbeiten handelt, die von Schwerbeschädigten schlecht verrichtet werden können. Wichtiger ist schon die wirtschaftliche Verselbständigung, die aber in dieser Zeit größter wirtschaftlicher Konkurrenz für Blinde ebenfalls nur selten zu erreichen ist. Wichtiger ist die Schaffung größerer Werkstätten, und in diesem Sinne hat der Westfälische Blindenverein durch die Gründung des Blindenarbeitsfürsorgevereins viel Gutes geschaffen.

Der zweite Weg hat zur Grundlage das Schwerbeschädigtengesetz. Westfalen hat eine Hauptfürsorgestelle in Münster und 65 Bezirksfürsorgestellen in der Provinz. Bereits im Juni 1933, also bald nach der Machtübernahme, begann die Hauptfürsorgestelle, das Gesetz mit aller Energie durchzuführen, und zwar sowohl bei den Privatunternehmungen als auch bei denen der öffentlichen Hand. Die Ablösung der Einstellung von Schwerbeschädigten durch die sogenannte Ausgleichsabgabe wurde für unverantwortlich angesehen, alle diesbezüglichen Abkommen wurden gekündigt. Es wurde ein straffer Außendienst eingerichtet, der die Zusammenarbeit der Hauptfürsorgestelle mit den örtlichen Stellen erst ermöglichte. Es wurde eine Kartothek angelegt, sowohl für die Beschädigten als auch für die vorhandenen Arbeitsplätze. Kein Betrieb durfte ausgelassen werden, weil jeder die soziale Last im gleichen Verhältnis tragen soll.

Die Hauptfürsorgestelle hat drei Großangriffe unternommen. Bei dem ersten wurden 1800 Schwerbeschädigte untergebracht, und bei dem dritten war die Zahl der Unterbrachten bereits auf 4000 gestiegen.

Es war auch nötig, die Gedanken der Unterbringungspflicht ins Volk zu tragen. So wurde eine ganz große Propaganda in Westfalen durchgeführt. Noch im März d. J. wurden an einem Tage 87 Kundgebungen in der Provinz veranstaltet. Bei unserer Arbeit ergaben sich drei verschiedene Arten von Bezirken: 1. solche, bei denen die Zahl der Arbeitsplätze ausgenutzt und die Schwerbeschädigten untergebracht waren, 2. solche, bei denen alle Schwerbeschädigten untergebracht wurden, aber noch freie Plätze vorhanden waren, und 3. solche, wo die Schwerbeschädigten noch in der Ueberzahl waren, es aber an freien Arbeitsplätzen fehlte.

Ist da ein überörtlicher Ausgleich möglich? Dieser ist nicht ganz leicht, da man die Schwerbeschädigten nicht einfach wie eine Ware verschieben

kann. Man kann sie nicht ohne weiteres aus ihrer familiären Bindung lösen, vielfach waren sie auch Besitzer von Eigenheimen, und schließlich machte auch die Beschaffung von Wohnungen an dem neuen Arbeitsplatz Schwierigkeiten. Es ist uns aber doch gelungen, alle Schwerbeschädigten bis auf 600—700 unterzubringen, die aber nur für leichtere Posten, wie Boten-, Hausmeister- und Wächterstellen, in Frage kommen. Der Herr Oberpräsident hat besondere Anweisung gegeben, daß alle Behörden Stellen solcher Art möglichst mit Schwerbeschädigten zu besetzen haben.

Besonders schwierig war die Unterbringung geistig tätiger Personen, und es bedurfte eines ganz besonderen Einsatzes der Beamten, um auch diese Frage zu lösen.

Die durch die allgemeinen wirtschaftlichen Maßnahmen der Regierung und durch die erfolgreiche Unterbringung der Schwerbeschädigten im allgemeinen erfolgte Auflockerung des Arbeitsmarktes läßt uns die Zeit für gekommen erscheinen, von Seiten der Fürsorgestelle auch eine Aktion für Blinde zu unternehmen. Es liegen schon eine Reihe von Erörterungen und Denkschriften über die Berufsmöglichkeiten Blinden vor; aber zweierlei fehlte ihnen: 1. die Durchschlagskraft solcher Erörterungen, die nicht zum konkreten Anfassen der Dinge führte. 2. Man war immer von der Gesamtheit ausgegangen und hatte den einzelnen Blinden mit seiner besonderen Veranlagung vergessen. Da die Blinden, d. h. die für die Unterbringung in Frage kommenden arbeitsfähigen Blinden, immerhin eine beschränkte Zahl darstellen, ist zu hoffen, daß sie durch angestrenzte Arbeit der Hauptfürsorgestelle untergebracht werden können. Dabei ergeben sich wieder drei Möglichkeiten: 1. die handwerkliche Versorgung, 2. die Unterbringung in Betrieben und 3. der freie Beruf.

Ehe in die Berufsfürsorge für Blinde überhaupt eingetreten werden kann, bedarf es zunächst einer genauen Berufsberatung jedes Einzelnen. Wir denken uns daher die Maßnahmen folgendermaßen:

1. Es muß genau festgestellt werden, wieviel arbeitsfähige Blinde noch ohne Arbeit sind. Es muß ihre Ausbildung, ihre Berufsneigung usw. festgestellt werden, damit sich die Fürsorge ein Bild von dem Einzelnen machen kann.

2. Zu diesem Zweck wird eine große Rundfrage an die örtlichen Fürsorgestellen erlassen werden. Die Beantwortung muß in Zusammenarbeit mit den Arbeitsgruppen des Westfälischen Blindenvereins geschehen.

3. Etwa Mitte Mai muß die Erfassung der unterzubringenden Blinden beendet sein, damit dann die Arbeit der Außenbeamten mit Energie und Verbissenheit erfolgen kann.

4. Die Fürsorge sollte sich zunächst nur auf die völlig Arbeitslosen erstrecken. Erst dann wird sich die Aktion auch den Beschäftigten zuwenden können, die entweder mit ihrem Beruf nicht zufrieden sind oder deren Arbeitsverdienst zum Unterhalt nicht ausreicht.

\* \* \*

Inzwischen ist die in dem obigen Vortrag erwähnte Aktion — Einstellung von Blinden in Betrieben — bereits in die Wege geleitet worden. Nachstehend veröffentlichen wir ein Rundschreiben mit Fragebogen des Landesfürsorgeverbandes an die Bezirksfürsorgeverbände und Fürsorgestellen, die auch von dem Westfälischen Blindenverein an die Ortsgruppen versandt wurden. Die Weiterbearbeitung ist in vollem Gange. Zahlreiche Stellen sind für die Mitarbeit interessiert worden, unter anderem auch das „Kaiser-Wilhelm-Institut“ — Arbeitsphysiologisches Institut Dortmund. Alle Blinden, die arbeitsfähig sind und eine Vermittlung wünschen, die den unten abgedruckten Fragebogen noch nicht ausgefüllt haben, wollen dieses schnellstens in Verbindung mit dem zuständigen Bezirksfürsorgeverband oder der Ortsgruppe des Westfälischen Blindenvereins nachholen.

Der Oberpräsident  
der Provinz Westfalen  
(Verwaltung des Prov.-Verbandes)  
Landesfürsorgeverband.  
Abtlg. Hauptfürsorgestelle  
für die Opfer des Krieges.  
H. F. (O.K.) Nr. 747.

Münster, den 23. April 1935.

### Rundschreiben Nr. 15/1935.

#### Betr. Arbeitsbeschaffung für Blinde.

Die Durchführung der umfangreichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen hat die erfreuliche Folge gehabt, daß in der Provinz Westfalen fast alle arbeitslosen und arbeitsfähigen Schwerbeschädigten inzwischen wieder in den Arbeitsprozeß eingegliedert sind. Diese starke Auflockerung des Arbeitsmarktes für Beschädigte ermöglicht es und macht es zur unbedingten Pflicht, sich nunmehr mit aller Tatkraft der arbeits- und berufsfürsorgerischen Versorgung eines Personenkreises besonders zuzuwenden, für den eine regelmäßige Berufstätigkeit eine außerordentlich seelische, fürsorgerische und vielfach auch wirtschaftliche Bedeutung hat. Unsere blinden Volksgenossen müssen durch Beschaffung von Arbeit vor der seelischen Vereinsamung bewahrt und von ihrem schweren Schicksal abgelenkt werden. Geben wir ihnen Arbeit, so geben wir ihnen Licht! Es muß somit im Vordergrund jeder fürsorgerischen Betreuung von Blinden die Arbeits- und Berufsfürsorge stehen.

Ich beabsichtige daher, eine einheitliche Arbeitsbeschaffungsaktion für Kriegs- und Friedensblinde für den gesamten Bereich der Provinz Westfalen durchzuführen. Zu diesem Zwecke ist es notwendig, sämtliche arbeitsfähigen und arbeitswilligen Blinden, die zur Zeit ohne Arbeit und regelmäßige Beschäftigung sind, zu erfassen. Ueber die wirtschaftlichen und beruflichen Verhältnisse der Kriegsblinden bin ich durch die früher eingeforderten Fragebogen unterrichtet. Bezüglich dieses Personenkreises sind daher zur Zeit weitere Feststellungen nicht erforderlich. Hingegen bitte ich, in enger Zusammenarbeit mit der zuständigen Ortsgruppe des Westfälischen Blindenvereins die in den einzelnen Bezirken ansässigen arbeitsfähigen, arbeitswilligen und arbeitslosen Friedensblinden zu erfassen und für jeden einen Fragebogen nach dem anliegenden Muster auszufüllen. Der Westfälische Blindenverein wird seine Ortsgruppen mit entsprechender Anweisung versehen. Die Fragebogen bitte ich mir bis spätestens zum 10. Mai d. J. zu übersenden. Eine Anzahl Fragebogen füge ich bei. Bei Bedarf können weitere bei mir angefordert werden.

Für die über 50 Jahre alten Blinden erübrigt sich die Ausfüllung eines Fragebogens, da diese kaum noch vermittlungsfähig sind.

Mit Rücksicht auf die besondere Dringlichkeit bitte ich unbedingt um Einhaltung des Termins.

Fehlanzeige ist erforderlich.

I. A.: gez. Dr. Pork, Landesverwaltungsrat.  
Beglaubigt: Hoppenberg, Landesinspektor.

An sämtliche Bezirksfürsorgeverbände  
und selbständige Fürsorgestellen

#### Fragebogen für die berufliche Versorgung von Blinden.

1. Zu- und Vorname des Blinden — Geburtsdatum und -Ort — Wohnort und Wohnung — Bezirksfürsorgeverband — Im Haushalt lebende Familienangehörige, für die der Blinde zu sorgen hat.
2. a) In welchem Alter erblindet? — b) Ursache der Erblindung? — c) Sehrest? — d) Sonstige Leiden?
3. Welcher Beruf wurde vor der Erblindung ausgeübt und wie lange?
4. a) Ist der Blinde körperlich in der Lage, regelmäßige Arbeit zu verrichten? — b) Seit wann ist der Blinde ohne Arbeit?
5. a) Ist Ausbildung für einen Blindenberuf erfolgt und für welchen? — b) Ist der Blinde in diesem Beruf tätig gewesen und ist er voll arbeitsfähig für diesen Beruf?
6. Für welche Tätigkeit ist der Blinde besonders geeignet und für welche Beschäftigung liegt Neigung vor?

7. a) Ist Umsiedlung möglich? — b) Ist dauernde Führung (durch Personen oder Führhund) vorhanden oder ist Alleingehen möglich?  
 8. Wird Rente bezogen, in welcher Höhe und von welcher Stelle?  
 9. Bemerkungen.

(Es bedarf unter allen Umständen der sorgfältigsten Ausfüllung jeder Frage.)

## Obergärtner Wilhelm Fuchs †

Am 29. Mai erreichte uns die Schreckenskunde, daß unser treuer Mitarbeiter, Herr Obergärtner Wilhelm Fuchs, auf einer Fahrt nach Dortmund verunglückte und den erlittenen schweren Verletzungen im Krankenhaus zu Unna erlegen sei. Herr Fuchs, der seit einigen Jahren als Obergärtner in Soest bzw. Benninghausen tätig war, hatte vom Herrn Oberpräsidenten den Auftrag, die Provinzialanstalten in Soest gärtnerisch mit zu versorgen. Daneben hatte er auch unser Blinden-Erholungsheim in Meschede mit seinem fachmännischen Rat in allen gärtnerischen Fragen zu betreuen. Ebenso sollte er die neue Zwingeranlage der Führhund-Ausbildungsstelle mit Anlagen versehen. Auf dem Wege von der Blindenanstalt in Soest zur Führhundscheule in Dortmund, mit den Plänen für die gärtnerische Gestaltung der Zwingeranlage in der Tasche, also im Dienste für das Blindenwesen, hat ihn das Schicksal ereilt. Jeder, der diesen freundlichen, hilfsbereiten, kerndeutschen Mann kannte, hat ihn schätzen gelernt. Wir aber danken ihm besonders für das große Interesse für unsere Sache, für alle guten Ratschläge und ausgezeichneten Planungen, kurz für alles, was er unserm Verein und damit den westfälischen Blinden Gutes erwiesen hat.

### Herrn Emil Klafke, Soest, zum Gedenken!

Am 16. März betteten wir eines der ältesten unter den Mitgliedern der Ortsgruppe zur letzten Ruhe, Herrn Emil Klafke. Kaum eine Woche lag zwischen dem Ständchen, das ihm der Chor der Provinzial-Blindenanstalt zum 75. Geburtstag sang, und den Liedern derselben Schicksalsgefährten an seinem Sarge. In tiefer Ergriffenheit erlebten wir alle Freud' und Leid in so rascher Folge. Wie dankbar und froh nahm der Jubilar am Geburtstage von uns Abschied. Wer hätte gedacht, es sei für immer! War er doch so aufgeräumt und erfreut, daß ihm die Bürde des Alters und des Schicksals leicht schien. Wie interessant und humorvoll wußte er zu plaudern. Noch zur letzten Weihnachtsfeier bot er aus dem Gedächtnis eine längere Dichtung aus der Kriegszeit „Die drei Christbäume“ dar. In dem Aufruf „Die zweite Winterschlacht“, den er vor wenigen Monaten schuf und unserm großen Führer widmete und übermittelte, fließt aus übervollem Herzen seine Begeisterung fürs Vaterland. In diesem Sinne hat er sein ganzes Leben hindurch gewirkt als ein Mann von reinem, kerndeutschem Wesen. National und sozial, wie er war, wurde er früh Anhänger und Bekenner des Dritten Reiches. Mit jugendhafter Einfühlung empfand er das große politische Geschehen unserer Zeit. Er war uns ebenso Vorbild durch sein ruhiges und gereiftes Urteil, durch seine hohe Auffassung von deutscher Seele und deutscher Volksgemeinschaft wie durch seine Lebenskunst, heldenhaft und siegreich sein schweres Schicksal zu meistern und mit Würde zu tragen.

### Gestorben

Gestorben sind in den Monaten April bis Juni 1935:

Tenholter, Johann, Gladbeck, — Hanke, Heinrich, Wanne-Eickel, — Wwe. Helene Kölsch, Oberdielfen (Krs. Siegen), — Patzkowski, Johann, Wanne-Eickel, — Sassor, Wilhelm, Wattenscheid, — Frau Ida Buschner, Hövel b. Hamm, — Paul Otto (Kind des Mitgliedes Otto, Gelsenkirchen), — Roßbach, Johann Franz, Langendreer b. Bochum, — Teipel, Wilhelm, Iserlohn, — Weische, Anna, Klevesberg b. Menden (Krs. Iserlohn), — Breuer, Wendelin, Witten (Ehemann des Mitgliedes Frau Auguste Breuer, Witten), — Wilker, Friedrich Wilhelm, Bielefeld, — Willi Herr (Kind des Mitgliedes Otto Herr, Siegen), — Günter Otto (zweites Kind des Mitgliedes Otto, Gelsenkirchen), — Nübel, Bernhard, Körbecke (Krs. Soest), — Fuchs, Heinrich, Wanne-Eickel, — die Frau des Mitgliedes Heinrich Grüneberg, Münster, — die Frau des Mitgliedes Karl Häbel, Burbach (Krs. Siegen), — Frau Maria Michalzik, Dortmund, — Meier, Wilhelm, Barop b. Dortmund, — Kind des Mitgliedes Karl Rose, Dortmund.

# NACHRICHTEN

WESTFÄLISCHER BLINDENVEREIN E. V.

SITZ DORTMUND • ZENTRAL-ORGANISATION ALLER WESTFÄLISCHEN BLINDEN

Nummer 89 || Schriftleitung P. Th. Meurer, Dortmund || Juli/Sept. 1935

Geschäfts- und Auskunftsstelle für das Blindenwesen **Dortmund, Kreuzstr. 4** • Ruf 21478  
**Postscheckkonto Dortmund 11694** • Landesbank Münster i. W. Konto 14093, **Deutsche Bank Filiale Dortmund** -- Der Vorstand: **Meurer, Dortmund** • **Kuhweide, Petershagen** • **Gerling, Soest** • **Lühmann, Dortmund** • **Seydel, Bielefeld** • Landesverwaltungsrat **Dr. Pork, Münster** • Landesfürsorgeverband • **Schwester Eugenie, Paderborn**, Oberin der Provinzial-Blindenanstalt • **Grasemann, Soest**, Direktor der Provinzial-Blindenanstalt.

## Westfalenschau

vom 30. August bis 8. Septbr. 1935 in der Westfalenhalle zu Dortmund  
Ueber 150 000 Besucher

Auch der Westfälische Blindenarbeitsfürsorgeverein e. V. hatte auf der Westfalenschau großzügig ausgestellt, wie die nachfolgenden Abbildungen zeigen. An praktischen Arbeiten wurde das Einziehen



von Bürsten, das Flechten von Stühlen und das Zusammensetzen von Federklammern gezeigt. Außerdem wurde die Blindenschrift erklärt und an Hand von Tafel und Schreibmaschine praktisch vorgeführt. Sämtliche Besen- und Bürstenwaren sowie Matten und Körbe aller Art und viele sonstige Blindenarbeiten waren ausgestellt. Das Gesamtergebnis war überraschend gut. Insbesondere waren es die Arbeiten der blinden Handwerker, die immer wieder die Besucher anzogen. Der Verkauf der Waren war ebenfalls zufriedenstellend, doch ganz besonders muß hervorgehoben werden, daß die Propaganda



und Aufklärung durch die Ausstellung für das Blindenhandwerk von unschätzbarem Werte war. Es zeigt sich einmal wieder, wie groß die Unkenntnis bei der breiten Oeffentlichkeit über das Blindenwesen mit seinen Einrichtungen ist, aber auch mußte hierbei festgestellt werden, daß draußen, insbesondere auf dem flachen Lande, sehr viel Schwindel mit dem Wort „blind“ getrieben wird. Daß dieses in erster Linie zum Schaden der blinden Handwerker geschieht, ging klar aus den Aeußerungen der Besucher hervor. In vielen Fällen sind Anzahlungen auf Warenbestellungen geleistet worden, ohne daß Waren geliefert wurden, in anderen Fällen ist billige Stanzware als Blindenarbeit geliefert worden, und erschreckend groß ist die Zahl der Hausierer und Vertreter, welche in unerlaubter Weise mit dem Wort „blind“, „Blindenverein“, „Blindenanstalt“, „blinder Handwerker“, oder mit dem Wort „blind“ in Verbindung mit Schwerbeschädigten, Krüppel, Siechen, Geisteskranken und dergleichen mehr arbeiten. In allen Fällen verstanden es die gewissenlosen Personen, die leichtgläubigen Käufer — meistens Frauen — durch geschickte Täuschungen zum Kauf zu veranlassen oder sogar Anzahlungen zu erhalten. Selbst Ausweise werden von diesen Personen vorgelegt, die aber nicht den gesetzlich vorgeschriebenen entsprechen. Auch werden Warenzeichen, ähnlich wie das gesetzlich vorgeschriebene Warenzeichen für Blindenarbeit, vorgezeigt. In einigen Fällen arbeiteten die Vertreter auch mit Urkundenfälschung, oder sie verstanden es, einzelne Werbeblätter oder Drucksachen eines Blindenvereins zu erhalten, um diese alsdann unrechtmäßig für ihre höchst zweifelhaften Geschäfte zu verwenden. Gerade die Westfalenschau mit ihrem ungeheuren Besuch von über 150 000 Personen aus ganz Westfalen und darüber hinaus zeigt deutlich, wie notwendig eine Aufklärung über das Blindenwesen und insbesondere die Blindenarbeit ist. Hierbei mußte auch festge-

stellt werden, daß die Leichtgläubigkeit der Käufer viel Schuld trägt, denn wenn in allen Fällen der ordnungsmäßige, gesetzlich vorgeschriebene Ausweis zum Verkauf von Blindenarbeit verlangt und stets das gesetzlich vorgeschriebene Warenzeichen von den Käufern beachtet wird, wäre es möglich, diese Personen beizeiten unschädlich zu machen. Wir bitten deshalb alle Leser unseres Blattes, welche von Vertretern zwecks Kauf von Blindenarbeit aufgesucht werden, sich stets zu vergewissern, ob es sich nicht um Personen der oben geschilderten Art handelt. Man kaufe deshalb nur bei solchen Vertretern, welche sich ordnungsmäßig ausweisen oder bekannt sind. Man lasse sich hier nicht täuschen durch Redensarten wie: „Der frühere Vertreter hat einen anderen Bezirk bekommen“, — „ist gestorben“, — „jetzt bin ich nur zuständig“, — „es hat eine Neuorganisation stattgefunden, und nun ist alles Frühere nicht mehr gültig“. Mit ähnlichen und noch viel schlimmeren Machenschaften arbeiten die gewissenlosen Vertreter und Hausierer, die oft genug auch mit behördlichen Empfehlungen zweifelhafter Herkunft ihr Tun rechtfertigen wollen. Es werden alsdann Lichtbilder von Empfehlungsschreibern oder Beglaubigungen vorgelegt. Bei genauer Prüfung stellt man aber fest, daß hier oft nur die Unterschrift, nicht der Inhalt, polizeilich beglaubigt oder notariell beurkundet ist, wodurch der Anschein eines behördlichen Schreibens erweckt wird. Es ist gar nicht möglich, alle Machenschaften der gewissenlosen Schwindler hier aufzuzählen. In letzter Zeit sind mehrere Anzeigen gegen Vertreter erhoben worden, die zum Teil auch Ausweispapiere von einwandfreien Einrichtungen hatten. Sie mißbrauchten diese Ausweispapiere für ihre dunklen Geschäfte. Nur schärfste Prüfung der tatsächlichen Unterlagen schützt hier vor Betrug. Man glaube nicht ohne weiteres dem Gerede eines solchen Vertreters. Die Vertreter des Westfälischen Blindenarbeitsfürsorgevereins e. V. nehmen keine Anzahlungen entgegen, dürfen auch keine Spenden oder Sachwerte für Blinde annehmen. Sie müssen im Besitz eines ordnungsmäßigen Ausweises zum Vertrieb von Blindenarbeit sein. Dieser ist von der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des deutschen Blindenhandwerks e. V., (neuerdings Reichsverband für das Blindenhandwerk, Berlin) ausgestellt und mit Lichtbild und genauer Firmeneintragung „Westfälischer Blindenarbeitsfürsorgeverein e. V.“ versehen. Alle Waren, welche von Blinden hergestellt sind, haben das gesetzlich vorgeschriebene Warenzeichen — zwei stilisierte Hände, die sich den Strahlen der Sonne entgegenstrecken —



Alle übrigen Waren, welche mit dem Wappen der Provinz West-



gen Waren, vertrieben sind, hergestellt sind, Marke (oder Stempel), fallen -springendes Pferd-



# Reichsverband für das Blindenhandwerk.

## Anordnung

über die Errichtung eines Reichsverbandes für das Blindenhandwerk.

Vom 26. August 1935.

Auf Grund des § 14 der Anordnung des Reichswirtschaftsministers über die bezirkliche und fachliche Gliederung der Reichsgruppe Handwerk innerhalb des organischen Aufbaues der gewerblichen Wirtschaft vom 23. März 1935 (Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger Nr. 71 vom 25. März 1935) in Verbindung mit § 55 der Ersten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks vom 15. Juni 1934 (Reichsgesetzbl. I S. 493) wird hiermit

der Reichsverband für das Blindenhandwerk, Sitz Berlin, errichtet.

Die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des deutschen Blindenhandwerks e. V., Berlin, wird in den Reichsverband für das Blindenhandwerk überführt.

In dem Reichsverband für das Blindenhandwerk, der die rechtliche Stellung eines Reichsinnungsverbandes hat, sind blinde Handwerker und solche in die Handwerksrolle eingetragenen Gewerbetreibenden zusammengeschlossen, die überwiegend Blinde beschäftigen, sowie sonstige Einrichtungen und Unternehmungen, die blinde Handwerker beschäftigen und ihre Waren als Blindenwaren vertreiben.

Berlin, den 26. August 1935.

Der Reichs- und Preußische Wirtschaftsminister.

Im Auftrag: gez. Dr. Zee-Heraeus.

Der Reichs- und Preußische Arbeitsminister. Im Auftrag: gez. Dr. Engel.  
Beglaubigt: Neuhold, Regierungssekretär.

Durch obige Anordnung ist der Reichsverband für das Blindenhandwerk nunmehr gegründet und die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des deutschen Blindenhandwerks e. V., Berlin, hierin übergeleitet worden.

Zum Leiter des RBH. ist der Direktor bei der Hilfskasse gemeinnütziger Wohlfahrtseinrichtungen Deutschlands G. m. b. H., Herr Dr. Reiche, Berlin N. 24, Oranienburger Straße 13/14, zum ersten Stellvertreter Herr Bürstenmachermeister Hans Sehnert, Landeshandwerksmeister und Präsident der Handwerkskammer Halle a. S., Königstraße 87, durch den Reichs- und Preußischen Arbeitsminister im Einvernehmen mit dem Reichs- und Preußischen Wirtschaftsminister und nach Anhörung des Reichshandwerksmeisters bestellt worden. (RAM. IIb 9784/35 vom 26. 8. 35).

Die Satzung des RBH., die von dem Reichs- und Preußischen Arbeitsminister im Einvernehmen mit dem Reichs- und Preußischen Wirtschaftsminister unter dem 26. 8. ds. Js. erlassen worden ist, wird nach ihrer Drucklegung versandt werden.

Mit der Geschäftsführung des RBH. ist bis zur satzungsgemäßen Regelung der bisherige Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des deutschen Blindenhandwerks e. V. — Herr Major Dr. Claessens — beauftragt worden. Die Geschäftsstelle befindet sich Berlin N 4, Kesselstr. 13

In dem Rundschreiben vom 10. 9. teilt der Leiter des Reichsverbandes für das Blindenhandwerk, Dr. Reiche, u. a. mit: „Ich habe Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß für die bisherigen Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft jetzt Zwangsmitgliedschaft im RBH. besteht. Das bedeutet, daß die Mitglieder verpflichtet sind, den Anordnungen des Leiters und seiner Beauftragten zu folgen.

Die von der früheren Arbeitsgemeinschaft bisher herausgegebenen Anordnungen bleiben zunächst in Kraft.

Da zusammen mit der Satzung auch die Beitrags- und Gebührenordnung gedruckt werden soll, wird die Drucklegung noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Vervielfältigung der Satzung ist jedoch schon jetzt zu erhalten und kann zum Preise von 15 Pfg. von der Geschäftsstelle angefordert werden.

Alle Mitglieder, die innungspflichtig sind, ersuche ich, der Geschäftsstelle umgehend mitzuteilen:

1. welche laufenden Zahlungen die Innung von ihnen verlangt hat (monatlich oder vierteljährlich);
2. welche Ermäßigung ihrer Forderung die Innung bisher gewährt hat.“

Es wird mein Bestreben sein, die für das Blindenhandwerk bedeutsamen Fragen, insbesondere das Problem des Warenabsatzes, in freundschaftlicher Zusammenarbeit mit allen beteiligten Organisationen auf schnellstem Wege einer befriedigenden Lösung zuzuführen. Dazu erwarte ich allseitige Unterstützung.

### **Arbeiten für blinde Handarbeiterinnen und Maschinenstrickerinnen.**

Alle blinden Handarbeiterinnen und Maschinenstrickerinnen, welche keine oder nicht genug Arbeit haben, werden gebeten, sich mit unserer Geschäftsstelle, Dortmund, Kreuzstraße 4, in Verbindung zu setzen zwecks Erlangung von Aufträgen. Vor allen Dingen bitten wir, uns hierbei mitzuteilen, welche Arbeiten gut und einwandfrei gemacht werden können. Demnächst werden die Handarbeiter- und Maschinenstrickerinnen in Verbindung mit den Blindenanstalten in erhöhtem Maße Arbeit vermittelt bekommen, weil der Vertrieb dieser Waren in größerem Umfange durchgeführt werden soll. Die erforderlichen Materialien, insbesondere Garne und Wolle, können auf Wunsch beschafft werden.

Wir sind uns darüber im klaren, daß durch diese Arbeitsfürsorge nicht in allen Fällen ein ausreichender Verdienst zum Lebensunterhalt erreicht werden kann, zum mindesten wird es aber unseren vielen Handarbeiterinnen hierdurch möglich, sich nebenbei etwas zu ihrem Lebensunterhalt zu verdienen. Vorwiegend sollen nur solche Waren vertrieben werden, welche in großem Umfange abgesetzt werden können und die sich lohnen herzustellen. Für neue Vorschläge, möglichst mit Uebersendung von Musterstücken, sind wir sehr dankbar.

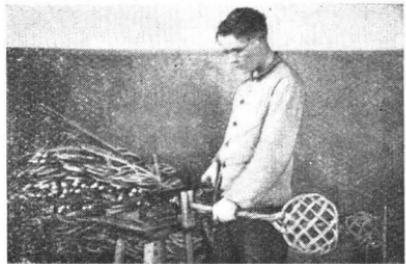
## Petershagen

### Übergangshaus für Blinde des Westf. Blinden-Arbeitsfürsorgevereins e. V. Ein Erlebnis.

Ferien! Hurra, Ferien! Drei lange Wochen Ferien, wo man den Staub des Büros so einmal gründlich aus den Lungen herauspusten kann. Mit Rucksack und Knotenstock hinaus in Gottes freie Natur. Herbstmanöver! Und das dann noch in der Lüneburger Heide! Da schlägt ein altes Soldatenherz höher. Die weite blühende Heide zu durchwandern, und dabei noch die jungen Kameraden zu beobachten, so einmal Schlachtenbummler spielen zu können, das muß ja herrlich sein! Also den Rucksack aufgeschnallt, den Knotenstock zur Hand, und schon geht es fürbaß auf die große Landstraße. Mein Weg führt von Minden bis Nienburg links des Weserstromes; dann über die Weser in Richtung Soltau, hinein in die schöne, blühende Heide. Doch kaum bin ich zwei Stunden marschiert, da taucht schon vor mir das alte schöne Weserstädtchen Petershagen auf.



Blinde Rohrklopfmacher in unserem Übergangshaus in Petershagen.



Aber horch! Was ist denn das? Ich glaube, meinen Ohren nicht trauen zu dürfen. Herzerfrischender Gemeinschaftsgesang tönt mir aus dem großen Gebäude der Provinzial-Taubstummenanstalt in Petershagen entgegen. Nein, so etwas! Sollten da etwa —, doch nein, das kann ja nicht sein! Taubstummer und dieser lebenssprudelnde Gesang, das verträgt sich schlecht miteinander. Dieses Rätsel muß erst gelöst werden, ehe ich meine Wanderung fortsetze. Also frage ich einen vorübergehenden Bürger. Der erklärt mir lachend: „Ja, das war früher einmal die Provinzial-Taubstummenanstalt, doch jetzt sind es zirka 1½ Jahre die Blindenwerkstätten in Petershagen des Westfälischen Blindenvereins. Dort schaffen unsere Blinden!“ — Nun, ich muß wohl ein sehr erstauntes Gesicht gemacht haben,

denn verständnislächelnd ging der Gefragte weiter. Doch mir war das Ganze nicht recht klar. Blinde, schaffende Menschen und dazu dieser fröhliche, herzerquickende Gesang? Da dürfte es sich lohnen, einmal die Sache näher anzusehen, und schon stieg ich die Treppe hinauf, wo ich von dem durchaus freundlich aussehenden Werkstättenleiter recht herzlich begrüßt wurde. Als ich meine Bitte, einmal die blinden Volksgenossen bei der Arbeit sehen zu dürfen, geäußert hatte, übernahm er gern die Führung, und so gingen wir von einem Arbeitsraum in den anderen. Da saßen erblindete Korbmacher, die mit geschickten Händen ihre Körbe flochten, andere bauten Radiotischchen, Blumenständer und sogar verzierte Sessel aus Weiden und Rohr, die so bequem und in ihrer Form künstlerisch waren, daß sie ordentlich zum Ausruhen einluden. Dann ging es zur Rohrklopfermacherei, zu den sogenannten Ausklopfern, und das Herz einer jeden Hausfrau würde freudig geschlagen haben, wenn Sie diesen Berg der verschiedensten Klopfersorten hätte sehen können. Wieder andere fügten mit geschickten Händen Fußmatten in allen möglichen Formen und Mustern zusammen. Weiter stellten die geschäftigen Hände der Blinden: Auftragsbürsten, Scheuerbürsten, Schrubber, Haarbesen und die feinsten Möbel- und Kleiderbürsten her. Alle diese Sachen, nur nach dem besonders fein entwickelten Tastgefühl und bei fröhlichem Gesang hergestellt, müssen jedem Zuschauer Bewunderung und Anerkennung abzwingen. Bei der Besichtigung des Versandraumes und des großen, vollen Warenlagers versicherte mir der Leiter der Werkstätten, daß es dem Westfälischen Blindenverein bisher noch nicht gelungen sei, all die Waren, die von den Blinden hergestellt werden, auf dem Markt unterzubringen. — Hörst Du es, Deutsche Hausfrau? — Hier ist ein Gebiet tätiger Hilfe. Unterstützt darum die Blindenarbeit durch Abnahme ihrer Waren!

Damit war unser Rundgang beendet. Ich bedankte mich für die mir erwiesene Freundlichkeit und verließ die Arbeitsräume der Blindenwerkstätten, um dem Ziel meiner Wanderung näher zu kommen. Noch lange wirkte das Gesehene in mir nach. Hatte ich doch hier ein Arbeitsfeld innerhalb der deutschen Volksgemeinschaft gesehen, das mir, und auch gewiß den meisten Volksgenossen, noch vollkommen fremd war. Aber auch ein anderer Gedanke drängte sich mir auf: Wenn es eines Schulbeispiels bedürfte, um zu beweisen, daß Arbeit den Menschen froh und frei macht, so wäre dieses hier in den Werkstätten des Westfälischen Blindenvereins wohl gegeben. Glückliche unser Deutschland, das die ärmsten Volksgenossen durch Arbeit so froh und glücklich machen kann. Wahrlich, hier erkannte ich, wie recht unser Führer hat, wenn er sagt: „Nur die Arbeit adelt den Menschen.“

### **Zwei Meisterprüfungen unserer Werkstättenleiter Petershagen.**

Am 28. August 1935 bestand unser Angestellter, Herr Heinrich Friedrichs, Sohn unseres blinden Mitgliedes Heinrich Friedrichs, Lucherheide, vor der Handwerkskammer Bielefeld seine Meisterprüfung als Bürstenmachermeister, ebenso bestand unser Angestellter, Franz Schwarze, am 3. September 1935 seine Meisterprüfung als Korbmachermeister.

Wir beglückwünschen beide Herren zu diesem schönen Erfolg.

## Ein Schäferhund fährt nach Amerika.

**Die „Führhundschole für Blinde“ in Dortmund liefert ein Tier nach Neuyork für einen im Weltkriege erblindeten Amerikaner.**

Das hätte sich „Baldur“ nicht träumen lassen, daß er nochmal nach Amerika auswandern müßte. „Baldur“ ist nämlich ein Hund, etwas über ein Jahr alt, ein Schäferhund von schöner, heller Farbe und mit spitzen Ohren. Seine Wiege stand in der Umgebung der Stadt, aber schon in seiner Jugend zeigte er gute Anlagen, so daß er zur „Führhundschole für Blinde“ nach Dortmund kam. Er lernte ausgezeichnet, und als vor Wochen beim Westfälischen Blindenverein in Dortmund die Anfrage aus Amerika eintraf, ob die „Führhundschole“ ein Tier besäße, das in den Vereinigten Staaten von Amerika Führdienst leisten könne, lag nichts näher, als daß „Baldur“ dazu auserkoren wurde, den weiten Weg über das Wasser anzutreten.



Baldur mit seinem Abridter  
Georg Westerbürg, Leiter der Führhundschole für Blinde des Westf. Blindenvereins e. V., Dortmund.

Vorläufig erhält er allerdings noch Unterricht mit seinen anderen „Kolegen“ in der Schule an der Hohe Straße. Allerhand muß ein solcher Führhund können, wenn er dem blinden Menschen Freund und Kamerad sein soll, und „Baldur“ wird in den letzten Tagen, da er noch in Dortmund weilt, sich an Hand eines Fremden bewegen müssen, damit er sich drüben in Neuyork besser und schneller an seinen neuen Herrn gewöhnt. Bis Hamburg wird er Begleitung haben, dann tritt er die Reise allein an, und sein Lehrmeister ist überzeugt, daß er auch in dem fremden Land seine Sache gut machen wird. Am 25. September fährt „Baldur“ von Hamburg ab. Auf dem Schiff sind entsprechende Aufenthaltsräume für Hunde, und Spaziergänge an Deck werden dafür sorgen, daß der Führhund seine gute Schulung behält.

Die Verschickung des Hundes nach Amerika ist übrigens einmal wieder ein Beweis der Wichtigkeit von Veröffentlichungen der deutschen Presse. Denn durch den Bericht über die Weihe der Führhundschole des Westfälischen Blindenvereins in Dortmund ist die Rückfrage aus Amerika gekommen. Es ist auch erfreulich, festzustellen, daß die Führhundschole sich besten Rufes erfreut. Trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens hat sie bereits 15 Hunde für Führzwecke geliefert. „Baldur“ ist der 16. Hund, der die Schule verläßt. (Aus „Westfälische Landeszeitung — Rote Erde“ — v. 14. 9. 35).

## Tierliebe bei blinden Kindern.

Von Paul Eipper

Vor einiger Zeit schrieb mir der Leiter des Blinden-Erziehungsinstituts einer großen Stadt, er habe seinen Zöglingen aus meinem neuen Tierbuch vorgelesen. „Für Sie als Autor wäre das Dabeisein sicher eine reine Freude gewesen. In einem Zug las ich den Kindern 85 Seiten; alle bestürmten mich, bald wieder fortzufahren, und sie wünschten sehr die Uebertragung aus dem Schwarzdruck in Blindenschrift.“

Als jener Brief bei mir eintraf, war ich — schönes Zusammentreffen — bereits zu Funk- und Filmvorträgen in der betreffenden Stadt verpflichtet. So begrüßte ich vom Mikrophon aus die blinden Kinder und kündigte ihnen an, daß ich sie als Dank für ihre Tierfreundlichkeit am nächsten Morgen besuchen würde.

Mit Herzklopfen ging ich andern Tags zum Blindenheim, sprach lange mit den beiden Direktoren; ich hatte Lampenfieber, was mir sonst völlig fremd ist. Aber ich nahm mich zusammen, sagte mir, es sei meine Pflicht, überall von der Freude zu künden, die ich selbst von der Natur und den Tieren immer neu empfangen. Entschlossen trat ich also durch eine kleine Tür, dem rückwärtigen Eingang zur Aula, und in diesem Augenblick standen, wie am Schnürchen gezogen, die blinden Kinder von ihren Sitzbänken auf. Ich ging durch den Mittelgang vor zum Podium, drehte mich um und sah zum erstenmal in die Gesichter meiner neuen Zuhörerschaft. In Reih und Glied standen hundert blinde Kinder, kleine, größere, Knaben und Mädchen — keines konnte den Gast anblicken.

Der Hausherr hielt eine kurze Ansprache und sagte etwa: „Ihr kennt schon auf zweierlei Art den Mann, der jetzt neben mir steht, durch sein Buch und durch den Lautsprecher. Nun will er auch persönlich zu euch reden.“

Stille. Es war an der Zeit, daß ich die Lippen öffnete; aber ich konnte es nicht. Wie kann ich nur sprechen? Woher nimmt man den rechten Klang? Wer gibt die Laute ein, die sich im Ohr der Blinden unmittelbar zu Freude formen?

Aber so, wie ich stets ohne Verdienst bin beim glückhaften Erleben mit Tieren, so kam auch in diesem Augenblick ganz unverdient die rechte Eingebung über mich. Zwar tönten meine ersten Worte fremd; aber ich sagte durchaus mit Ueberzeugung: „Liebe Freunde, glaubt nicht, daß ich euch bedaure. Wenn ich mir überlege, welchen meiner Sinne ich wohl entbehren könnte, um trotzdem Freude am Tier zu empfinden, so würde ich das Augenlicht opfern, wenn ich nur meine zehn Finger behalten darf. Der Tastsinn und das Gefühl in den Fingerspitzen sind der stärkste Mittler für das Erleben von der Natur. Gewiß würde es traurig sein, kein Tier und keine Pflanze mehr sehen zu können; aber mir bliebe doch die reinste Freude, alle Geschöpfe Gottes liebevoll zu streicheln. Auch ihr könnt das; somit seid ihr keineswegs ausgeschlossen vom Schönen. Ihr werdet verstehen können, wenn ich euch von solchen Erlebnissen berichte.“

Bis dahin hatte ich mit gesenktem Blick gesprochen, war nun vollkommen ruhig geworden und hatte mich wie je fest in der Hand. Jetzt sah ich hoch, erkannte, daß ein Ausdruck gespannter Aufmerksamkeit über den blinden Gesichtern lag, spürte zugleich guten Kontakt zwischen uns. Fröhliche Dinge erzählen; lachen machen, so riet eine innere Stimme, und ich plauderte davon, wie ich als fünfjähriger Junge einen Löwen nicht mehr loslassen wollte, bis dann mein Vater durch eine schallende Ohrfeige . . . ; ja, und schon zog über dieses oder jenes blinde Gesicht ein Leuchten, das sonst bei den Zuhörern aus dem fröhlichen Blick der Augen kommt. Diesmal strahlte das Licht übers ganze Gesicht, flammte irgendwo zwischen Ohr und Wange auf, bewegte die Mundwinkel und verschönte rötend die Stirn „Weiter, in dieser Art weiter!“

Ganz ohne Hemmung konnte ich nun meine blinden Freunde anschauen. „Wißt ihr, jene Unart, alles anzufassen, ist mir mein Leben lang geblieben.

Auch jetzt kommt es vor, daß ich plötzlich über einen Zaun klettern muß, um ein Tier zärtlich zu streicheln.“

„He, er klettert über'n Zaun!“ ruft ein kleiner Bub dazwischen, und zwei Mädchen lachen laut auf. Das Fluidum der Kameradschaft ist da; keine Fremdheit stört uns mehr; gleich sind wir geworden und fröhlich dazu.

Als mein Erzählen fertig war, sagte der Direktor, daß die Kinder mir zum Dank etwas vorsingen wollten. Etwa sechzig von den hundert traten mit erstaunlich sicheren Schritten aus ihren Sitzreihen und stiegen zum Podium herauf. Einer setzte sich an die Orgel. Sekunden der Ruhe; mit vollendet sauberem Einsatz erklang der Chor.

Ich weiß nicht, was im Blindenheim gesungen wurde; auch will ich mich nicht schämen, einzugestehen, daß mir die Tränen übers Gesicht liefen; aber ich meine, daß meine Ohren bis dahin noch nie einen so schönen, so inbrünstigen, so jubelnden Gesang hören durften.

„Dank euch! Nun stelle ich mich dort an die unterste Podiumstufe, damit ich jedem von euch die Hand geben kann.“

Sie zogen alle an mir vorbei, die Buben und die Mädels, die kleinen und die großen Sänger, und auch jene Blinden, die als Zuhörer in ihren Bänken sitzen geblieben waren, kamen verlangend heran. „Ihr braucht nicht zu drängeln; ich bleibe so lange, bis jedes bei mir war, und jedes bekommt meine beiden Hände.“

Furchtlos, ganz beglückt habe ich die lächelnden Gesichter angesehen; es erschien mir durchaus selbstverständlich, daß viele der Blinden mich abtasten wollten, mein Gesicht, meine Schultern, meinen Körper. Sie waren ja meine Geschwister geworden, brüderlich verwandt durch die gemeinsame Freude am Tier.

„Was macht denn Bobby, der Berliner Gorilla?“ fragte etwas verschüchtert ein vielleicht achtjähriger Junge. „Grüß ihn vom blinden Anton!“

Damit war auch der letzte Bann gebrochen; ich mußte fast eine Stunde dem Fragenansturm standhalten und erfuhr so voll Freude, daß meine Geschichten lebendig geworden waren im Herzen dieser hundert Blinden.

„Bitteschön, ich habe auch lebendige Tiere“, gestand ein Vierzehnjähriger, „eine Haselmaus und fünf junge weiße Mäuse.“

Selbstverständlich bat ich den Knaben, mir seine Tiere zu zeigen. Er ging fort, brachte sie in der Schale seiner Hände und erzählte mir soviel Schönes, aber auch soviel wohl Unterrichtetes über seine Pfleglinge, daß ich wieder einmal mit allen Fasern meines Seins verspürte, wie wahr dieses Lebensmotto ist: Freude kommt vom Tier.

Blinde Menschen und sehende Menschen! Erwachsene und Kinder, schöpft davon für euren Alltag! Und seid immerzu gut zu allen Tieren!

### Neue Bücher für Blinde

Auch an dieser Stelle sei empfehlend auf das Werk des Blindenoberlehrers A. Sawatzki, Soest, für gute Umgangs- und Lebensform hingewiesen, das nunmehr in Schwarz- und Punktdruck erschienen ist und zwar:

„Mein guter Kamerad“ — Ein Lese-, Merk- und Uebungsbuch zur Pflege äußerer Umgangsform für Schüler und Schülerinnen der Deutschen Blindenanstalten (Verlag: Verein zur Förderung der Blindenbildung, Hannover-Kirchrode) und

„Wegweiser für's Leben“ — Das Buch über gepflegte Umgangsform für Blinde und ihre Familien (Verlag: Reichsdeutscher Blindenverband, Berlin SW 61).

Zu den Urteilen, die wir darüber gelesen haben, noch eins:

Direktor Brugger, Blindenanstalt Augsburg, schreibt am 16. Juli an den Verfasser:

„Kamerad“ — „Wegweiser“ — und hätten Sie im Leben nichts getan, als unseren Blinden diese beiden Bücher geschrieben, wahrlich, das wäre genug!“

# Blindenheim Meschede

## Bericht über das Sommerhalbjahr 1935

Langsam geht der Sommer seinem Ende zu, aber noch sind die Sonnenstrahlen warm, und immer kommen noch Gäste von nah' und fern', um im Heim Entspannung und Erholung zu suchen. Wie oft war da guter Rat teuer, um all' die Gäste, welche unangemeldet mitkamen, außerhalb des Heims gut unterzubringen, da das Heim ununterbrochen voll belegt ist. Die Anmeldungen kamen gut ein, und schon im April war das Heim für die Monate Juli, August und September belegt. Der gute Ruf des Heims hat sich weit über Westfalens Grenzen hinaus verbreitet. Sogar aus Sachsen, Berlin, Bayern, Hessen, Thüringen, aus dem Rheinland und Saargebiet waren Besucher anwesend, welche gern länger geblieben wären, wenn nicht die Pflicht sie wieder nach Hause zurückgerufen hätte. Manche neue Freundschaft wurde angeknüpft und alte Bekanntschaften erneuert. Man begab sich schon des morgens nach dem Kaffee entweder allein, oder in Gruppen in die Parkanlagen, um ganz nach Belieben, entweder auf einer Bank ausruhend, oder fröhlich plaudernd, in der Sonne oder im Schatten die Zeit zu verbringen. Liegestühle und Chaiselongues luden zu Liegekuren auf der großen und kleinen Terasse ein. Auch das Freibad in Meschede zog viele Besucher an, ganz besonders an heißen Tagen hielt man sich gern im Wasser auf und erging sich am Strand.

Selten vergaß ein Gast, zum Frühstück um 10 Uhr zurückzukehren, schmeckte doch an kühlen Tagen die warme Milch, an heißen Tagen die eiskühle Buttermilch gar zu köstlich.

Nachmittags unternahm man gern Spaziergänge in die engere Umgebung wie zum Beispiel nach: Eversberg, Vogelsang, Schederberge, Behringhausen, zur Hennetalsperre, Klaus, Schloß Laer, Waldschlöbchen, Stimmstamm usw. Bei diesen Spaziergängen wurde draußen Kaffee getrunken, wozu Gebäck und Butterbrote mitgenommen, oder frische Waffeln und Bretzeln vorher bestellt wurden.

Die ganz heißen Abende verbrachte man mit Wanderungen, welche in die Deitmecke, zum Franzosenfriedhof oder zur Hünenburg führten.

Bei Unterhaltungsabenden im Heim, ersten und heiteren Inhaltes, entpuppte sich mancher Gast als Künstler. Zur Zeit des Mescheder Schützenfestes wurde auch im Heim ein Schützenfest veranstaltet. Der Schützenkönig wählte sich seine Königin und auch den Hofstaat. Unter Böllerschüssen und den Klängen der Musik zog der Schützenzug durch die Anlagen, wobei Alt und Jung vertreten war. Zum Schluß fand sich alles bei Kaffee und Kuchen im Heim wieder ein. Der Abend wurde verschönert durch die frohen Klänge der Hausmusik, verbunden mit Tanz. Auch die Verlosung fand grossen Beifall, konnte man doch für ein 5-Pfg.-Los den Hauptgewinn, bestehend aus zwei Flaschen Wein, erwerben. Auch andere Gewinne wie: Schokolade, Drops, Zigarren, Zigaretten und Flaschenbier kamen zur Verlosung.

Zu den schönsten Veranstaltungen zählte u. a. der 60. Geburtstag Schwester Hedwigs, und die Silberhochzeit eines westfälischen Gastes, welcher zur Erholung mit seiner Gattin im Heim weilte.

Trotz des beginnenden Herbstes, der mit zu den schönsten Jahreszeiten des Sauerlandes zählt, ist das Heim noch mit Anmeldungen bis zum Monat November versehen. Wenn schon weit und breit die Bäume ihr Laub verloren haben, grünt bei uns noch immer die Tanne.

Wir schließen mit den Worten des Sauerlandliedes:

„O, du schönes Sauerland, bist ja in der Welt so weit und breit bekannt,  
Ein Jeder möcht' dich seh'n so gern und eilt herbei von nah' und fern'.  
Sauerland, du grünes Land  
an der Ruhr- und Lenne-Strand,  
bist an Wäldern ja so reich,  
kein anderes kommt dir gleich.“

## Aus unseren Ortsgruppen

Minden. Die Ortsgruppe feierte im April dieses Jahres ihr zehnjähriges Bestehen im Vereinslokale evangelisches Vereinshaus unter reicher Beteiligung der Mitglieder, Freunde und Gönner.

Gelsenkirchen. Die Ortsgruppe feierte am 27. Juni 1935 ihr 15jähriges Bestehen im Vereinslokal „Deutsches Haus“. Die Mitglieder waren fast restlos erschienen, ebenso zahlreiche Vertreter der Behörden.

Unna. Berichtigung. Irrtümlich wurde der Schriftführer der Ortsgruppe als Ortsgruppenleiter angegeben. Ortsgruppenleiter ist nach wie vor Herr Wilhelm Schmidt, Unna, Klosterstraße 67.

Bielefeld. Der langjährige Ortsgruppenleiter, Herr Werner Seydel, trat von seinem Posten zurück. An dessen Stelle wurde Herr Dr. Siegfried Goebel, Bethel b. Bielefeld, gewählt und bestätigt.

Gladbeck. Der seit der Gründung der Ortsgruppe als Kassierer tätige Reichsbanksekretär Mielke wurde von Gladbeck versetzt, an seiner Stelle erhielt das Amt des Kassierers Herr Th. Hamburg, Gladbeck, Rentforter Straße 129.

Hagen. Die Kassiererin Frau Elfriede Stolp mußte wegen Fortzugs ihr Amt niederlegen. Hierfür hat Herr Heinrich Vieler, Rektor i. R., Hagen, Humboldtstr. 12, die Kassengeschäfte der Ortsgruppe übernommen.

Warburg. Der bisherige Ortsgruppenleiter Herr Hartweg ist nach Münster verzogen. An seine Stelle ist Herr Josef Dierkes, Warburg, Klosterstraße 25, getreten.

Soest. Provinzialblindenanstalt. Herr Blindenoberlehrer K. Wörner wird Soest verlassen und ab 1. Oktober nach Frankfurt a. M. übersiedeln, um als Direktor die Leitung der dortigen Anstalt zu übernehmen.

Buer. Wilhelm Wittwer † war seit Gründung der Ortsgruppe Leiter derselben. Er verstarb am 13. September 1935 nach kurzer Krankheit. Er war auch mehrere Jahre Vorstandsmitglied des Westfälischen Blindenvereins e. V. und hat tatkräftig an der Förderung und Weiterentwicklung des Vereins, insbesondere der berufstätigen Blinden, mitgearbeitet. Ehre seinem Andenken!

### Gestorben

Gestorben sind in den Monaten Juli bis September 1935:

Schulten, Wilhelm, Herne, — Koch, Hermann, Valdorf 84 (Krs. Herford), — Fischer, Josef, Buer, — Rinke, Heinrich, Soest, — Lau, Friedrich, Herne, — Ziemann, Max, Bochum, — Fingerhut, August, Hagen, — Sperling, Wilhelm, Marl (Krs. Recklgh.), — Wittwer, Wilhelm, Buer, — die Frau des Mitglieds Willfelm Dickmann, Herne, — Frau Auguste Mändler, Dtmnd.-Barop.

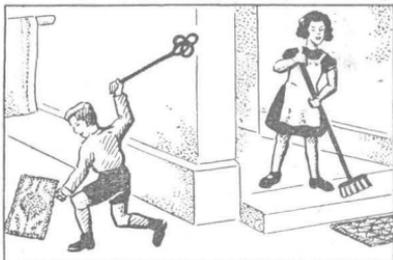
# Groß-Raumrücken.



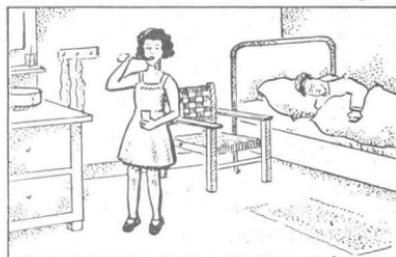
Dort sitzen und fragen im Tür



mit Bürsten, Tüchlein und Lappen.



Blitzblank ist das Haus, die Straßen dazu.



Einzelmannschaften sind nicht gemeint.



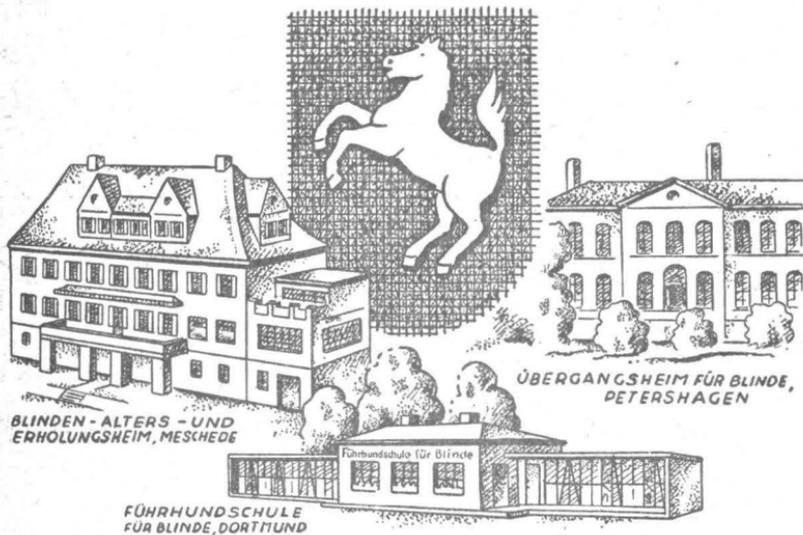
PROV. BLINDENANSTALT DADERBORN



PROV. BLINDENANSTALT SOEST

# Westfälischer Blinden-Arbeitsfürsorge Verein e. V.

Werkstätten und Verkaufsstellen in  
allen größ. Städten. 35 Ortsgruppen



BLINDEN-ALTERS-UND ERHOLUNGSHEIM, MESCHÉDE

ÜBERGANGSHEIM FÜR BLINDE, PETERSHAGEN

FÜHRUNGSCHULE FÜR BLINDE, DORTMUND

Vorsitzender: O. Kuhweide, Petershagen, Ruf Lahde-Weser 222.

Stellvertr. Vorsitzender: Oberpräsident der Provinz Westfalen. Vertreter Landesverwaltungsrat Dr. Pork, Münster, Landesfürsorgeverband, Ruf 24411.

Beisitzer: Direktor der Prov.-Blindenanstalt P. Grasemann, Soest, Ruf 1451.

Geschäftsführer: P. Th. Meurer, Dortmund, Kreuzstr. 4 - Ruf 21478.

# Für unsere Kleinen. (Blindenarbeit)

Bei den Artikeln für Kinder handelt es sich um getreue Nachbildungen (Verkleinerungen) der großen Normalformen.

Die Waren sind ebenfalls aus Ia Material (kein Ersatz) hergestellt.

Nr. 1	Wischer, 3 reih. aus weiß. Fibre, mit Stiel 80 cm. lang	RM.....
Nr. 2	Schrubber, mit Bart, 2 Stiellöcher, m. Stiel 80 cm. lang	RM.....
Nr. 3	Straßenbesen, 4x10 Bünd., Piassava, m. Stiel 80 cm. lang	RM.....
Nr. 4	Kokosbesen, Rundholz, rot lackiert mit rot lackiertem Stiel 80 cm. lang	RM.....
Nr. 5	Fibrebesen, bunt, hell lack., mit lack. Stiel 80 cm. lang	RM.....
Nr. 6	Borstenbesen, gepicht, gelb und rot lackiert, mit lack. Stiel 80 cm. lang	RM.....
Nr. 7	Kopfhaarbesen, graues Haar, hell lackiert, mit lackiert. Stiel 80 cm. lang	RM.....
Nr. 8	Kopfhaarbesen, schwarz, kräftig. Schweifhaar, mit lackiert. Stiel 80 cm. lang	RM.....
Nr. 9	Wollebesen, eingezogen, mit lackiert. Stiel 80 cm. lang	RM.....
Nr. 10	Trockenmop, mit rot lackiertem Stiel 80 cm. lang.	RM.....
Nr. 11]	Bohnerbesen, aus Eisen, lackiert und bronziert, aus Borste mit Filz und lackiertem Stiel	RM.....
Nr. 12	Handfeger, aus Kokos, rot lack., zu Besen Nr. 4 passend	RM.....
Nr. 13	Handfeger, aus Fibre, bunt lack., zu Besen Nr. 5 passend	RM.....
Nr. 14	Handfeger, aus Borste gep., lack., zu Besen Nr. 6 passend	RM.....
Nr. 15	Kopfhaarhandfeger, graues Haar, lackiert, zu Besen Nr. 7 passend	RM.....
Nr. 16	Kopfhaarhandfeger, schwarz, kräft. Schweifhaar, zu Besen Nr. 8 passend	RM.....
Nr. 17	Handfeger, weiß, aus weichem Haar, Holz farbig	RM.....
Nr. 18	Staubwedel, weiß, a. weich. Haar, m. lack. Stiel 30 cm. lang	RM.....
Nr. 19	Teppichhandfeger, kräftige Faser, gelb lackiert	RM.....
Nr. 20	Möbelbürste, harte Faser, lackiert	RM.....
Nr. 21	Möbelbürste, weich, aus weichem Haar	RM.....
Nr. 22	Schneerbürste, spitzrund, mit Bart, in weichem Fibre, mit Bronzedraht eingezogen	RM.....
Nr. 23	Schmutzbürste, 4 reihig Unionfibre, grau, mit Bronzedraht eingezogen	RM.....
Nr. 24	Glanzbürste, 5 reihig, graue Borste	RM.....
Nr. 25	Kleiderbürste, poliert, aus reiner Borste	RM.....
Nr. 26	Kinderklopfer, aus kräft. 1a. Rohr, Gesamtl. ca. 40 cm.	RM.....
Nr. 27	Kinderklopfer, aus kräft. 1a. Rohr, Gesamtl. ca. 50 cm.	RM.....
Nr. 28	Doppelmatte, rot oder grün gerändert	RM.....
Nr. 29	Feingarnmatte, bunt oder mit Rand	RM.....
Nr. 30	Rippenmatte, bunt oder gestreift	RM.....
Nr. 31	Kinderstuhl, Sitz und Rückenlehne aus Elchschnur (Büffe) geflochten, besonders kräftiges Holzgestell, Sitzhöhe 29cm., Sitzbreite 29 cm., Eiche gebeizt	RM.....
Nr. 32	Kindertisch, rechteckig, hell lackierte Sperrholzplatte, 60x40 cm., kräftiges Gestell mit Elchschnur umflochten, passend zu den Kinderstühlen	RM.....

Herstellung von Besen und Bürsten, Korbwaren und -möbel, Ausklopfer, Fußmatten sowie einschlägigen Artikeln. — Stuhlflechterarbeiten und Korbreparaturen.



Blinder als Mattenflechter



Blind im Geographieunterricht



Blinder als Klavierstimmer



Blinder als Korbmacher



Blinder als Stuhlflechter



Blinder als Bürstenmacher



Blinde Maschinenstrickerin



Blinde Schreiberin



# Westfälischer Blinden-Arbeitsfürsorge-Verein e. V.

Bezirk Dortmund

**Blinden Lehr- u. Beschäftigungsanstalt**

Kaiserstr. 34 (unten im Landgericht)

Fernsprecher 310 13



**Achtung! Blindenwaren** dürfen nur die Stellen im Umherziehen vertreiben, welche berechtigt sind, das nebenstehende **gesetzlich vorgeschriebene Blindenwaren-Schutzzeichen** zu führen.

Beim Einkauf von Waren achte man auf obenstehendes Zeichen und lasse sich nicht durch ähnliche Nachahmungen täuschen